

Erdgeschichte

Die Hunsrückschiefer und ihre Eingliederung ins Rheinische Unterdevon

Von G. Solle (Vortrag Mainz, April 1949)

Der deutschen Gliederung der Siegen-Stufe wurde über den Herdorfer Schichten eine neue, vierte Gruppe, die *Ulmen-Gruppe* zugefügt, der in den Ardennen die obere Grauwacke de Petigny und die Grauwacke de Grupont angehören, in der SO-Eifel die Saxler-Schichten und die untere Hälfte der Reudelsterz-Schichten, im Westerwald der obere Gilsbacher Quarzit und die Schichten der Hüllbuche und im Kellerwald die Erbsloch-Grauwacke. Der Taunusquarzit endet im S an der Basis der Ulmen-Gruppe, bei Katzenelnbogen bereits an der Wende Rauhfaser/Herdorf-Gruppe. Die Dhroner Quarzite innerhalb der tiefsten Hunsrückschiefer setzen mit Seifener Faunen ein. Die Liegendgrenze der Hunsrückschiefer schwankt somit zwischen Rauhfaser- und Basis der Ulmen-Gruppe. Im Bereich der Spitznack-Schichten liegt die Hangendgrenze der Hunsrückschiefer an der Basis des Unterkoblenz, anderwärts reichen sie ins Unterkoblenz hinein bis unter die Singhofener Schichten; fazieller Ersatz dieser Schichten oder des höheren Unterkoblenz wird abgelehnt. Alle neueren Faunen aus dem Bereich der Normal-Fazies erweisen, daß die Fauna des Großteils der Hunsrückschiefer eine echte Fauna der Ulmen-Gruppe ist; *Spirifer assimilis* ist auf die Siegen-Stufe beschränkt, auch *Spir. arduennensis* erscheint schon dort. NÖRING's Umkehr der Folge Kauber Schichten—Bornicher Schichten wird widerlegt. Alle Abteilungen der Hunsrückschiefer haben nur faziellen Wert und erscheinen örtlich in ganz verschiedenen Zonen. Die Hunsrückschiefer des Westerwaldes beschränken sich auf die obere Ulmen-Gruppe und das tiefste Unterkoblenz, in der SO-Eifel reichen die Mayener Schichten bis zur Basis der Ulmen-Gruppe hinunter. Paläogeographisch wird das Hunsrückschiefer-Meer als Wattenmeer mit Strömung von O her gedeutet. Starke Strömungs-Aufbereitung entlang der Südküste oder in Rinnen schufen Taunusquarzit und Dhroner Quarzite, schwächere Aufbereitung ließ die sandigeren Teile der Hunsrückschiefer entstehen. Stau infolge örtlich und zeitlich begrenzten Aufhörens der Absenkung des Troges begünstigte den Schlickfall, der zu Dachschiefen führte. Das Wattenmeer reichte zur Zeit der größten Ausdehnung von der Mitteldeutschen Schwelle im S bis zur Manderscheider Schwelle im N.

Diskussionsbemerkung zum Vortrag G. SOLLE „Die Hunsrückschiefer und ihre Eingliederung ins Rheinische Unterdevon“ vom 9. April 1949

Von F. Nöring

Die Ausführungen SOLLEs bestätigen die Ansicht des Diskussionsredners, wonach die Hunsrückschiefer eine Fazies des Unterdevons, hauptsächlich im Hangenden der Herdorfer Schichten, darstellen. Im Gegensatz zu SOLLE wird jedoch auch mit der Möglichkeit der faziellen Vertretung der Singhofener Schichten gerechnet.

Zur Erforschung der permokarbonischen Eiszeit in Brasilien

durch R. MAACK

Besprochen von H. P. Kosack

Eine der wichtigsten Arbeiten zur Kenntnis der permokarbonischen Eiszeit in Südamerika, ihrer Datierung und ihrer Parallelisierung erschien kürzlich aus der Feder von R. MAACK (1). Nach meinem Dafürhalten sollte in Zukunft auf solche genauen Geländestudien größerer Wert gelegt werden als bisher; denn erst, wenn die Fakten genauer bekannt sind, wird es möglich sein, weitgehende